



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 10. Rechenschafft wegen deß Schadens/ den der Ehrabschneider/ und
Verleumbder verursachen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

mit Betrug umgeheth / bedencke sich wohl / wie er sich verantworten wolle an dem Tag des Gerichts : dann wann alles Volck den Achan versteiniget hat / wegen des Schadens / den er mit seinem Diebstahl verursacht hat ;

so werden auch in dem Gütlichen Gericht diejenige wider den Sündler aufgeführt / die er aus Eitelkeit verurtheilt und beschädiget hat. *Clamas ad de terra*

Der zehende Absatz.

Rechenschaft wegen des Schadens / den die Ehrabschneider und Verleumbder verursachen.

48.

Es frage noch einmahl ; wer ist der Jonas, der so vil Schaden und Unglück verursacht? Es ist der Ehrabschneider und Verleumbder / der dem guten Nahmen seines Nächsten nit verschonet. O was ist dieses für ein pestilensisches tödtliches Gift (schreyet auff der heilige Augustinus) wie vil Städte / wie vil geistliche und weltliche Gemeinden werden dardurch verderbt / und zerstöhrt! O quam pestis misera & mortalis est ipsa murmuratio! Hæc enim, quæ conventus Clericorum, & civitates multas destruxit. Höret ihr da / wie schädlich das übel Nachreden seye? dieses könnet ihr noch besser ansehen auß einer Stell der heiligen Schrift. Es ist bekant / mit was für einer Obförg Gott der Herr das Israelitische Volck durch die Wüsten geführt; wie er sie begleitet mit einer Wolcken-Saul / welche ihnen bey Tag gedienet hat zu einem Schirm wider die Sonnen; Hic / und bey der Nacht wider die Finstere anstatt eines Lichts. Als sie aber gen Haharoth kommen / wo sie das vierzehende Lager gehabt / ist die Wolcken-Saul unbeweglich stillgestanden / daher auch das ganze Volck sibem Tag lang nit von dannen kommen: *Populus non est motus de loco illo.* Haben sie villeicht eine Nothdurfft gehabt / sich so lang allda auffzuhalten? nein! sagt Abulensis: Manserunt ibi non ex necessitate, warumb gibt ihnen dann Gott mit der Wolcken das Zeichen nit zum Fortreisen? hat villeicht das Volck wider Gott gesündigt? nein; sagt Abulensis: aber Maria / die Schwöster Moyses, die hat gesündigt; dann sie hat wider den Moyses gemurret / und übel wider ihn geredt: *Locuta est Maria & Aaron contra Moysen.* Dieses Murren hat Gott so übel aufgenommen / daß sie mit dem Tuffatz gestraft; und ihrentwegen ist das Volck sibem Tag allda auffgehalten worden: *Israelita (sagt Abulensis) recessuri erant de Haharoth, parum postquam illuc accesserunt, sed morati sunt propter Mariam: die Israeliten wären von Haharoth auffgebroschen / gar bald nachdem sie dorthin kommen: sie seynd aber dort verbliben wegen der Maria. Ist also auß dem Murren und übel Nachreden der Maria nit nur ihr Tuffatz erfolgt / sondern auch dem Volck ein grosser Schad / daß es allorten mit dem ganken Heer so lang hat verweylen müssen. So sehe dann hier auß der Ehrabschneider / ob nit sein böse Zung genug seye / daß ihrentwegen ein*

ganke Gemein leyden müsse / und welches entzogen werde. Lasset uns die Aufseher der Sündler befragen / was doch die Ursachen seyen / die Gott der Herr / der den Thierern die Augen und denen Fischen im Wasser die Öffnung derselben seinen Segen ertheilt: *dixique eis, hernaç da er am andern Tag die Thier der Erden erschaffen hat. Benediction und Segen nit ertheilt haben diese Thier verschuldet / so ist also / wie die andere / gezeuget worden / es villeicht geschehen / dieneu dem Sündler bedeutet wird / bey dem und Zuneigung nit auff die Erde allda sein Fleisch fuchet? Hec absonderliche Ursach / welche der naturalis Synaita gibet. Er sagt: Die Thier der Erden seyen dem Menschen gegeben / ist darentwegen geschehen / unter diesen Thieren auch die Schlangen / deren Gestalt der Sündler hat / damit er mit der Eva reden / Gott abwendig machen konnte, *hæc* (seynd die Wort des Heiligen) *per benedictione, quoniam in eis erat seu potius Sanctæ Ecclesiæ Hollis.* Ein einige vergiftete Schlang / unter den Thieren der Erden / ware genugsam / die Göttlichen Segens überauben. Der Ehrabschneider / und Verleumbder / unter den Christen die vergiftete Schlangen / eben du / der du mit dem Sündler die Ehr und guten Nahmen deines Nächsten verleget? wie recht hat David dir / und anderen demes gleiches gesagt: *Acuerunt linguas suas sicut serpentes.* Haben ihre Zungen geschärfft wie die Schlangen / den Federn wie die Vögel / den Früchbarkeit / den Leibern die Fruchtbarkeit / dem Land der Frieden / dem Reichthumb. Es manglet der Segen / Wer ist Ursach daran? *Quoniam non cessat serpens.* Du mit deiner bösen Zung / so vilen Schaden zuverursachen / Rechenschaft darumb. Es machet dich an dem Gericht alle die jenseits und flagen / denen du mit deiner Zung solchen Schaden verursachet hast. *Clamas ad me de terra.* Nun habt ihr gesehen / liebe Christen / was für Schaden an zeitlichen Gütern der Sünd entzefhet. Ihr wisset ja*

S. August. ferm. 26. ad Fratr. in gram.

Num. 12.

Abul. q. 45. in lib. Num. 12.

der Jonas ſey; und die Urfach an dem Unge-
witter ſo vil Trübſeligkeiten / die wir ley-
den. Ihr habt geſehen / daß die Sünd auch
eines einigen Menſchen genug ſeyn kan / ſo
vil Ubleß zu verurſachen. Ihr habt gehört
das Gefchrey / welches ganze Königreich / gan-
ze Stadt und Länder / ganze Gemeinden /
und jede Verſohnen inſonderheit / erhöhen /
und wie das Blut deß Abels wider den Sün-
der ſchreyen werde an dem Tag deß Gerichts
wider den Sünder wegen der Schäden / die
ihnen auß ſeinen Sünden erfolgt ſeynd. Ihr
habt vernommen / wie Chriſtus / der Höchſte
Richter der Lebendigen und der Todten Re-
chenſchaft darumb begehren wird. Was thüt
ihr dann / und was haben wir zu thun / wann
wir anderß glauben / daß dieß erſchröckliche
Gericht einmahl ſeyn werde? bildet ihr euch
ein / die Trübſeligkeiten kommen her von den
Sünden anderer Menſchen? Ich hab aber
ſchon erwien / daß ſie auch von der Sünd ei-
nes einigen Menſchen können / und pflegen
herzukommen. Wir alle ſeynd der Jonas /
der das Ungewitter erlöcket. Ein jeder auß
uns iß Urfach / daß es ſo übel zugehet. Alle
und jede ſollen ſich ſchuldig erkennen an ſo vil-
lem Unglück; wir ſollen derowegen auch alle
Buß thun / und weil wir durch die Güte Got-
tes noch die Zeit darzu haben / nit nur bereuen /
daß wir geſündiget / ſondern auch / daß wir
mit unſeren Sünden ſo vil Ubleß verurſacht
haben; wann wir anderß nit ewig zu Grund
gehen wollen.

51.

Ich ſchließe dieß Predig mit einem Exem-
pel / welches Sophronius erzehlet. Es lebte
in einer Stadt an dem Meer eine Tochter /
von geringerer Klugheit / als Schönheit / wel-
che noch gar jung von ihren Eltern verheur-
rathet worden. In wenig Jahren iß ihr der
Mann geſtorben / mit Hinderlaßung zweyer
Kinder auß ihrer Ehe. Die Mutter / da ſie
dieſelbe mit gutem Exempel und Unterwei-
ſung in der Forcht Gottes hatte ſollen auſſer-
ziehen / wegen ihrer guten Geſtalt und Eitel-
keit gedachte vilmehr / ſich wider zuverheur-
rathen / und warffe ihre Augen auß einen Sol-
daten / den ſie gern gehabt hätte. Dißer aber /
nachdem er Kundſchaft von ihr eingenom-
men / ließe ſich vernehmen / daß er nit geſinnt
ſey / ſich zuverheyrathen mit einer / welche
ſchon Kinder hätte von einem anderen Mann.
Als ſie / von der Lieb gang behörret / geſehen /
daß ihr die Kinder verhinderlich wären an ih-
rem Verlangen / hat ſie ſich entſchloßen / die-
ſelbe auß dem Weeg zuraumen; wie ſie
dann auch gethan / und dem größeren Kind
Siß begebracht / das kleinere aber mit ei-
ner Handwehel erwürgt: worauß ſie dem
Soldaten ſagen laßen / ſie hätte keine Kinder
mehr; ſie wären geſtorben; alßo konnte er ſie
ſchon heurrathen. Der Soldat aber / der
wohl geargwöhnet / was geſchehen wäre / hat
ihr entbiethen laßen / daß er umb der gangen
Welt willen mit einer ſo graufamen Kinder-
Mörderin ſich nit wolte verhehlichen. Als ſie
Chriſtl. Wecker. I. Theil.

num ſich alßo verachtet geſehen / und geforch-
ten / die Sach möchte offenbahr werden / hat
ſie ihr Haab und Gut verkauft / und ſich ent-
ſchloßen / damit ſie der Gefahr entgehen möch-
te / das Land zuverlaßen / und über Meer ſich
anderßwohin zubegeben. Es waren zur ſel-
ben Zeit etliche Schiff an dem Port / und als
auß einen Tag vil Leuth in das Haupt-Schiff
eingefügten / umb daſſelbe zubeſehen / iß auch
ſie mit hineingangen / und hat ſich darin ver-
borgen. Da nun die Zeit kommen / daß die
Schiff auß dem Port abfahren ſolten / iß die-
ſes Schiff / darauß das Weib war (ein Wun-
derding) gang unbeweglich ſtehen geblieben /
alß wann es an einen Felſen angeſchmiedet
wäre; da indessen die andere Schiff mit be-
ſtem Wind fortgeſeglet.

52.

Fünffzehnen ganger Tag iß das Schiff alßo
ſtillgeſtanden / und ware kein Möglichkeit / das-
ſelbige fortzubringen. Man ware darüber
nit weniger verwunderet / alß beſorgt und
kleinmüthig / weil man die Urfach dieß ſelſa-
men Sach nit finden könnte. Am allermei-
ſten war der Schiff-Patron darüber beſürzt /
welcher nit nachließ zu Gott umb Hülf zu
ſchreyen. Da er einstens mit größtem Ey-
fer vor einem andächtigen Mutter Gottes
Bild gebetten / hörte er ein Stimm / die zu
ihm geſagt: wirß die Maria auß dem Schiff
hinauß / ſo wirß du glücklich fortfahren. Er
war hierüber ſehr zweiffelhaffig / weil er nit
wußte / wer dieß Weib wäre. Wie er aber
in dem Gebett verharret / hörte er das andere
mahl eben dieſelbige Stimm. Hierauß gieng
er herfür / und hörte an mitten in dem Schiff
mit lauter Stimm zu ruffen: Maria / wo biß
du? da kam auß einem Winkel hervor dieß
Weib ganz bleich / wie eine Leich. Er ſprach
zu ihr: was beduncket dich / Maria / die Ur-
ſach zu ſeyn an unſerem Unglück? hierauß
ſagte ſie: O wie ſchwar ſeynd meine Sünden /
umb derentwegen ihr in dieß Noth und Ge-
fahr kommen! Ich bin die Sünderin / wel-
che die Schiffarth verhindert. Du mein Herz /
ſolleß wißen / daß ich von ſchöder Lieb / und
Begierligkeit verführet und verblendet / grau-
ſamer Weiß meine eigne Kinder ermordet
hab. Ich hatte vermeynt / ich wolte über
Meer entfliehen / und der Straff entgehen;
aber wer kan der Göttlichen Allmacht und Ge-
rechtigkeit entriemen? auß dieß ſagte der
Schiff-Patron zu ihr: wir wollen die Prob
nehmen / ob meine / oder euere Sünden das
Schiff anhalten. Ich will zu erß auß dem
Schiff außſteigen; gehet es alßdann / ſo wird
es ein Zeichen ſeyn / daß meine Sünden an
dem Unglück die Urfach gewest ſeyen. Er iß
außgeſtigen / und das Schiff ſtunde amoch
unbeweglich. Darnach iß das unglückſee-
lige Weib außgetreten in das Nebenschiff;
daſſelbe hat ſich drey mahl umbgekehrt / und iß
in den Abgrund deß Meers / das Weib aber
gar in die Höll verſuncken / alßwo ſie ewige
Peyn leyden wird zur Straff ihrer Sünden /
und weil ſie die Zeit nit gebraucht hat / die ihr
Aaa aa a

Gott

Gott gegeben hatte/ dieselbe zubereuen. In-
dessen ist das grosse Schiff fortgefahren mit
vollem Seegel/ und solcher Geschwindigkeit/
dass es in drey Tagen/ und einem halben/ ein
solchen Weeg gemacht / als es sonst in
fünffzehen Tagen kaum hätte machen könn-
nen.

53. O Christglaubige! O dass wir doch wüßig
würden an frembden Schaden! Lehrnet auß
diser Geschicht/ was ich euch in diser Predig
gesagt hab von den Schäden / die auß der
Sünd erfolgen. Bereuet es / weil es noch
Zeit ist. Es solle der laue und kalte Priester
Buss thun/ dass er mit seinen Sünden den
glücklichen Fortgang des gemeinen Weesens
verhinderet hat. Es solle der sündhafte Ober-
rer so wohl als der sündhafte Unterthan/ und
ein jeder auß uns insonderheit bereuen/ dass
er Ursach gewest an so vilem Unglück und Wi-

derwärtigkeit; ehe wir für das gericht
Gericht Gottes kommen / und Rechenschaft
geben müssen. Buss/ Buss ist
O ihr Christen / O ihr Sünd-
des Lebens ist vomöthen/ O ihr Sünd-
tes/ wann wir anderst wollen/ dass wir
saalen einmahl auffören. Kommet
wollen uns alle medereuen/ und
Barmherzigkeit bitten: Dann der Herr
willfährig und bereit/ sich untes zu
wann wir ihn von Herzen bereuen/ und
Barmherzigkeit / O Herr! dann er
mich auß gangem Herzen/ dass ich
liche und liebwürdigste Mensch
hab. Ich will nit mehr sündigen/ O
Gott / ich will dich nit mehr
du unendlich würdig bist
den. O mein Herr /
Christe 27. 26.



Die neun und dreysßigste Predig.

Rechenschaft von den Sünden / und Schäden /
erfolgen/ wann man in Erwählung eines Stands / und
dem Beruff Gottes nit nachkombr.

Dominus de coelo prospexit super filios hominum, ut videat, si er-
ligens, aut inquirens DEUM, omnes declinauerunt, simul
facti sunt. Psal. 13.

Der HERR hat vom Himmel herab gesehen auff die
Kinder / damit er sehen möchte / ob jemand verständlich
der Gott suchte; sie waren alle abgewichen/ und
tüchtig worden. Psal. 13.

I. Ich bin der Meynung / dass ich
niemahl ein so wichtige Materi
abgehandlet / als dise ist / die ich
heut vor mir habe von dem / was
gutes erfolget / wann man in
Erwählung des Stands und
Ampts dem Göttlichen Beruff nachkommet;
und was hergegen Übels erfolget / wann
man hierinnen sich verfählet; worüber man
an dem letzten Gericht wird Rechenschaft zu
geben haben. Unser gegenwärtiges Leben
wird gar wohl verglichen mit einer Schiffs-
farth nach der Ewigkeit / wie der heilige
Gregorius sagt: Vita nostra naviganti similis
est. Die Kirch ist das sichere Schiff / auff
welches sich die Christen begeben / damit sie
in das Port der Seeligkeit einlaufen mögen:
Wie dann die Kirch in heiliger Schrift mit
einem Schiff verglichen wird: Facta est quali
navis. Warhafftig dieses ist ein ansehnli-
ches Schiff; und glückselig seyend die je-
nige / die darinnen fahren: Dann wiewolen
es Ungewitter außstehen muß; Jaclabatur

Auctibus; dieweilen aber der
der Wind ist/ der es fortfähret / wie
lige David singet; wann andert
fende sich vernünftig verhalten / so
das Ungewitter überwinden / und in den
wünschten Port einfahren: Spiritus
ducet me in terram rectam. Was
für ein Vernunft und Klugheit
Schiffenden hierzu erforderet? Dem
O Christglaubige / ein Schiff / dem
gerichte Galären auff dem hohen Meer
sie mit Ruderen und mit Segeln über-
ret / damit sie gelange zu dem Port
sie zihlet. Wann es sich begibt / dass
gewitter entsethet / oder besorget
groffen Fleiß wenden alle an / dem
steuern? Der Schiff-Patron regirt
Steu-Ruder / und wendet seine
ab von der Meer-Charren / und
Die Ruder-Knecht seyn auff ihren
und ziehen die Ruder; andere
dere Dienst / bey den Segeln
bey Außschöpfung des Wassers; es

S. Gregor.
1. 6. epist.
26.

Prov. 13.